

Fertigstellung eines Neuerer- und Rationalisierungsobjektes:

Spiegelbild der Arbeit und Entwicklung eines Kollektivs

Im Juni 1972 konnte in der Sektion Verarbeitungstechnik das Kollektiv des Versuchsfeldes Wärmetechnik mit der Übergabe der neuen mechanischen Werkstatt, des Sozialraumes mit zugehörigen Sanitäranlagen sowie eines zusätzlichen Lagerzimmers ein Neuerer- und Rationalisierungsobjekt im Wert von etwa 70 TM abschließen. Wie kam es dazu?

Lösung durch Eigeninitiative

Im März 1971 mußten kurzfristig zugunsten des Institutes im I. 360-Programm die sozialen Einrichtungen eines gleichwertigen Ersatz abgetrennt werden. Nach Überwindung jeder Besorgnis vereinbarten sich die Mitarbeiter des Versuchsfeldes in dem Vorhaben, aus dem brachliegenden Kesselhaus des damaligen Maschinenlabors des Institutes für Angewandte Thermodynamik eine moderne zweckmäßige Werkstatt mit einer größeren Zahl verbesserter Arbeitsplätze zu schaffen. Ohne daß man dazu sofort eine Rationalisierungsmaßnahme sah, wurde erkannt, daß bessere soziale Einrichtungen, verbesserte Arbeitsbedingungen nur mit verbesserten Arbeitsbedingungen verbunden sein können und die späteren Nutzer moralisch verpflichtet sind, durch aktive Mitarbeit dieselben vorzubereiten zu helfen. Diese Gedanken wurden Inhalt einer Neuerervereinbarung, die Verpflichtungen zu umfangreichen Klempner-, Installations- und anderen Hilfsarbeiten enthält. Mit Unterstützung der Leitung der Sektion Verarbeitungstechnik und in Abstimmung mit der Bauverwaltung begann im Januar 1971 die bauliche Ausführung im Winterbau.

Unterstützung in Erziehung und Ausbildung

Die Zuversicht des erfolgreichen Abschlusses des Vorhabens motivierte die laufenden Arbeiten für Lehre und Forschung sowie den Kampf um den Titel Kollektiv der sozialistischen Arbeit spürbar. Zu etwa gleicher Zeit erreichte in fortwährender Ergänzung und Überarbeitung des Arbeitsprogrammes der Kampf um den Ehren Titel eine höchste Qualität, was sich in ideologischer und organisatorischer Einfließen auf den

Erziehungsvorgang während der Praktika, Anfertigung der Großen Belege und Diplomarbeiten äußerte. Mit den Studenten wurden Diskussionen geführt, Auswertungen der Zusammenarbeit vorgenommen, die für die Beteiligten in der Folge bessere Arbeitsergebnisse brachten. Die Bereitstellung spezieller, ständig verfügbarer Werkzeugschließeln für die Studenten, die Bereitschaft der Mitarbeiter zur Betreuung der Studenten über die Arbeitszeit hinaus bei laufenden Experimenten an Versuchständen sind ein Teil der organisatorischen Unterstützung. Die steigende Aktivität in der Neuerertätigkeit konzentrierte sich zunehmend auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte.

Überbetriebliche Neuerertätigkeit

Die Mitarbeit an der überbetrieblichen Neuerervereinbarung „Transportable Leichtschließflächen“, auf die Erhaltung von Volkswirtschaften bei gleichzeitiger Verbesserung der Versorgung mit Obst, Gemüse und anderen Nahrungsmitteln gerichtet, sowie die wasserwirtschaftliche Neuerertätigkeit „Brüdwasserrückführung“ sprechen dafür. Als diese Bemühungen brachten am Vorabend des 1. Mai die verdiente Auszeichnung: das Neuerer- und Rationalisierungsobjekt konnte trotz baulicher Verzögerungen dank eigener Initiativen am 30. Mai 1972 planmäßig fertiggestellt und Ende Juni übergeben werden. Für das Kollektiv ist damit kein Haltepunkt in der Arbeit eingetreten, wie die Planbesprechung für 1973 bewies. Mit der Konzentration von Maschinen und Arbeitsplätzen in der neuen Werkstatt, durch intensive Beratung der Studenten und Wissenschaftler bei der Umsetzung der Theorie in die Praxis sollen Material und Arbeitszeit eingespart und so die Effektivität der Arbeit aller Beteiligten erhöht werden. Dabei ist die zeitliche Auslastung vorhandener Grundmittel eingeschlossen. Es ist für uns selbstverständlich, das erreichte Niveau als Basis der weiteren Arbeit anzusehen, und das Kollektiv hat sich in Blickrichtung auf den 50. Jahrestag der Gründung der DDR vorgenommen, um den Ehrennamen „Kollektiv der DDR“ zu tragen.

H.-P. Richter, Sektion Verarbeitungstechnik



Das Rationalisierungsobjekt wird feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Exponate der Leistungsschau vorgestellt:

Ein neuer Weg wurde beschritten

Anlässlich der Leistungsschau 1972 der Studenten der Sektion Verarbeitungstechnik wurden die von dem Studenten Doris Leher und Stefan Schindler, Lehrbereich Plast- und Elastotechnik, erarbeitete Exponate „Konstruktiv-technologische Untersuchungen zur Fertigung von Kettenschutzschlüssen“ als Spitzenexponat ausgezeichnet.

Die Aufgabenstellung für diese für die Zentrale Messe der Meister von morgen vorgesehene Arbeit war in Absprache mit der Abteilung Forschung und Entwicklung des Guinokombinates Berlin als Ingenieurpraktikumsaufgabe gestellt worden. Da die Fertigung von Kettenschutzschlüssen im VEB Guinokombinat Berlin dem neuesten wissenschaftlich-technischen Stand nicht entsprach und nach ökonomischen Gesichtspunkten auch uneffektiv war, sollte nach technologischen und konstruktiven Möglichkeiten zur Fertigung der Kettenschutzschlüsse im modernen Guinokombinat gesucht werden. Dabei traten aber schon nach kurzer Zeit Probleme auf, als eine Kostenanalyse negative Ergebnisse zeigte. Die ursprüngliche Aufgabenstellung wurde deshalb nicht weiter bearbeitet.

Mit Unterstützung der Betreuer gelang es aber, schnell den Bearbeitungsprozess in eine neue, interessante und erfolgversprechende Richtung zu lenken. Dieser Übergang zu einer neuen Bearbeitungsrichtung ging natürlich auch nicht reibungslos vonstatten. Es galt zunächst durch Problemdiskussion und Überzeugungsarbeit das Verständnis, den Willen und nicht zuletzt die Begabungen des Studentenkollektivs für die Aufgaben und Probleme zu wecken.

Der neue Weg war überdies interessant, aber auch schwierig, weil er im Industriesektor zwar schon oft erprobt, aber noch nie beschritten worden war. Im Verarbeitungsbereich gab es keine ausreichenden Erfahrungen zu der zu bearbeitenden Problematik, und die erforderlichen anwendungstechnischen Eigenschaften waren ungenügend definiert und zugänglich.

Im Ergebnis des Ideenaustausches und der Problemdiskussionen wurde jedoch der Lösungsweg den Praxisbedingungen angepaßt und neu präzisiert und so die Arbeit mit hoher Effektivität und Arbeitsintensität zu einem sowohl von Einsatzbetrieb als auch von der Hochschule als „sehr gut“ bewerteten Abschluß geführt. Besonders Bedeutung gewinnt die Arbeit dadurch, daß die Ergebnisse einen echten Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag darstellten und nicht zuletzt – besonders auch durch die gemeinsame Überwindung von Schwierigkeiten – zur sozialistischen Erziehung aller Kollektivmitglieder beitragen.

Dipl.-Ing. E. Leher, Lehrbereich Plast- und Elastotechnik

Im neuen Hörsaal studiert es sich besser

Viele fleißige Hände der Mitarbeiter der Abteilung Grundfunktionsbau regten sich in den Semesterferien, um bessere Bedingungen für das Studium zu schaffen. Besonders stolz sind die Mitarbeiter des didaktisch-technischen Zentrums, die unter Leitung von Genossen Prof. Müller den Hörsaal 418 in der Humboldtstraße mit neuester Unterrichtstechnik versehen. Moderne Halbleiter, ferngesteuerte Diaprojektoren, Diatomeinrichtung garantieren eine hohe Effektivität im Unterricht. Eine fernbedienbare 16-mm-Filmwiedergabe mit moderner Beschallung läßt den Einsatz von Filmen zu.

Die Erfahrungen sowjetischer Freunde waren Grundlage für den Einbau einer Lesekamera. Text- und Bildvorlagen können vom Puls aus allen Studenten vermittelt werden. Mit einer Experimentierkamera können kleinste Vorgänge, zum Beispiel Meßergebnisse, auf die Monitore übertragen werden. Um die Hörsaal im Saal am Unterricht der Humboldt-Oberschule teilhaben zu lassen, kann eine TV-Kamera im Klassenraum installiert werden. Außerdem wird die Übernahme des kommerziellen Fernsehprogramms vorbereitet.

H.S.



Wertvolle Exponate

(Fortsetzung von Seite 1)

Studenten und jungen Wissenschaftler in die Forschung und spezialisierte Erziehung über. So zeigt das Exponat „Produktive Arbeit der Schüler“ aus der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen die Anstrengungen zur klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend:

Durch die Lösung einfacher technischer Probleme erleben die Schüler den Zusammenhang von Politik, Technik und Ökonomie. Auswertung sowjetischer Erfahrungen, Ausnutzung einheimischer Rohstoffe, Rati-

onalisierung und Intensivierung der Produktion, Steigerung der Arbeitsproduktivität – das sind die Hauptanliegen der ausstellenden Exponate.

Die Exponate „Kettenschutzschlüssel“ und „Maschinelle Entwurfsaufbereitung“ wurden unmittelbar in der Produktion wirksam. Andere Exponate werden für die Rationalisierung der Ausbildung und Forschung wirksam oder tragen dazu bei, Bildungsvorlauf zu schaffen. Der ökonomische Nutzen ist teilweise sehr hoch.

Die VI. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler als Bestandteil der XV. Zentralen MIM vom 6. bis 15. November 1973 in Leipzig ist die nächste Höhepunkt in der Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele. Die Studenten und jungen Wissenschaftler unserer Hochschule haben sich gut vorbereitet und werden auch hier unter Beweis stellen, wie sie durch hohe wissenschaftliche Leistungen zur Stärkung unserer sozialistischen DDR beitragen.

Kennelmann, Direktor für Erziehung und Ausbildung

Höheres Niveau in den Graduierungsverfahren



In seiner 6. und 7. Beratung hat der Senat des Wissenschaftlichen Rates unserer Technischen Hochschule eingehend den erreichten Stand in der Qualität und dem Niveau der Promotionen A und B eingeschätzt.

Die Qualität und das Niveau des Inhaltes von Dissertationen haben nicht nur die gesetzlichen Anforderungen des zu erwerbenden Grades zu erfüllen, sondern darüber hinaus ist der eigene Beitrag des Promovenden zur Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Gebietes bzw. des Wissenschaftsbereiches eindeutig und umfassend darzustellen. Dem Urteil der Prüfungskommission sollte diese Einschätzung zugrunde liegen, d. h. der Promovend muß auf seinem Fachgebiet ausreichend wissenschaftlich ausgewiesen sein. Das gilt insbesondere für Promotionen B, die einen qualitativ hochwertigen Beitrag zur Entwicklung des Wissenschaftsbereiches durch die Dissertationsschrift und durch das gesellschaftliche und fachliche Wirken innerhalb sowie außerhalb unserer Hochschule erkennen lassen müssen.

Künftig werden auch den Gutachtern von Promotionsarbeiten unserer Hochschule vom Wissen-

schaftlichen Rat Hinweise für Beurteilungskriterien von Promotionsarbeiten vorgegeben, damit sie die Einschätzung bzw. Urteilsfindung einheitlich und begründeter vornehmen können.

In Auswertung von Erfahrungen unserer ausländischen Partnerhochschulen finden Verteidigungen zur Promotion B häufig vor dem Senat des Wissenschaftlichen Rates statt. Die erste Verteidigung dieser Form absolvierte Genosse Dozent Dr. Erhardt Richter von der Sektion Fertigungsprozess und -mittel am 11. September 1973 (unter Bild).

Nach der Vorstellung der Prüfungskommission und des Kandidaten verließen die Gutachter nacheinander ihre Gutachten und begründeten ihre Empfehlung an den Wissenschaftlichen Rat zur Annahme der Dissertation B. Genosse Dr. Richter hielt anschließend einen 30-Minuten-Vortrag über die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit, in der nachfolgenden einstimmigen Verteidigung er wählte er nicht nur Antwort auf fachspezifische Anfragen zu seiner Dissertation, sondern auch auf deren Verknüpfung mit den Gesellschafts- und Naturwissenschaften geben.

Zum Beispiel mußte der Promovend Anfragen der Projektoren und Debatte zur Ausgangsbasis der in der Dissertation erwähnten Darstellung zur Gebrauchswertkostenanalyse, zur Einbeziehung gesellschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse und betrieblicher Einflüsse in die Aussagen der Dissertation, zur Form der Informationsgewinnung und zur Überführung erzielter Ergebnisse in die Praxis und zu damit verbundenen Problemen beantworten.

Da Verteidigungen zur Promotion B grundsätzlich öffentlich sind, sollten alle Wissenschaftler unserer Hochschule, insbesondere die Vorsitzenden der Prüfungskommissionen, die Möglichkeit nutzen, in den Verteidigungen Promotion B aktiv und schöpferisch mitzuwirken und die gewonnenen Erfahrungen bei der Gestaltung der Promotion A berücksichtigen. Das betrifft sowohl die inhaltliche Abwicklung als auch den repräsentativen Ablauf der Promotionsverfahren.

Nach eingehender Beratung kam die Prüfungskommission zu dem Beschluß, Genossen Dozent Dr. Richter den akademischen Grad „Dr. sc. techn.“ zu verliehen.

Dr. Fehr